









### Halle am Sonntag

Die Bemerkung, die der Sonntagschor dem für die meisten Volksgenossen zur Ruhe bestimmten Tag auszustellen hat, bewegt sich in bewährter Erfahrung angedeutet in der Richtung an die Wetterfahne, was demnach im ganzen und großen geföhren ruhig und still, mäßig bewegt, heiter bis wolfig oder hütrnisch. Es ist nun aber nicht so, daß man hieraus feste Maßstäbe geminnen könnte, doch also der hütrnischen Wetter etwa ein hütrnischer Verkehr mit allem, was so drum und dran hängt, gewöhnt ist, oder daß sich die Hallenser vor einem ruhigen Verkehrswetter der absoluten Ruhe ergehen, um beispielsweise hinter dem Ofen das Abfingern eines hütrnischen Schuppens mehr oder minder geduldig zu beobachten.

Der heilige Sonntag war mäßig bewegt, nimmt man die Unfälle am Maßstab, so war es sogar hütr als still. Nicht im einzigen Nachfahrler ist geföhren auf die Gasse gefallen, nicht ein einziger Fußgänger hat geföhren eine Straßenbahn oder ein Auto unangerepelt gemagt, wäre das alle Tage so könnte man eine Meile daraus erföhren. Eine in der Art, daß die Hallenser nun laut und sonderb wichtig verkehrserzogen seien.

Mag das nun mehr oder weniger mit Zufall verknüpft sein, in einem Punkt hat geföhren die hallische Bevölkerung wirklich ein Sonderlob verdient, mit einer Tat, die mit Zufall nichts zu tun hat, sondern ausschließlich mit nationalsozialistischem Bewußtsein. Wie hoch zum Dienst am Volk ihre Tat im Vergleich zu dem mit einem größeren Opfer als sonst den Sonntag zu einem Tag der inneren Einföhr, zu einem modernen Epierlag geföhrt. Im Geiste des hütrigen Etagebewußtseins hat sie geföhren im Saal der Halle das NS. Musikfest erlegt, und viele Sönderere waren im Stadtschützenhaus beim hallischen Musikfest ameland, das die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in großer Zöle durchgeföhrt. In Zehntausenden fröhnten die Hallenser geföhren ins Freie, die Kleingärtner überlegen schon dabei, wann sie nun bald wieder den Spaten an Sand nehmen können, und dabei wurde öffentlich überlegt, wie es noch nicht geföhren werden, die Namensunterföhrt geföhrt, und zwar auf die neuen Lebensmittelfarten, die jetzt gültig sind. Wer es vergaß, soll es heute nach!

### Heimatabend

Im Giebiendfeiner Heimatbund werden am Sonntag einen bunten und reichhaltigen Heimatabend. Oberbürgermeister Dr. Kötter geleitet im Lichtbild Vorführungen von einer Sonettreise, die den Szenen der Duelle in Donauerschiffen bis zu den besten Stätten vor seiner Wöndung begleitet. Er erzöhlt dann allerlei Wissensreiches und kleine, reizvolle persönliche Erzöhle.

Im zweiten Teil las Fräulein Käthe Deber aus Werken geistvoller hallischer Dichter. Siegfried Berger, Walter Bauer, Gerhard Conrad und Kurt Kreimold kamen zu Wort. Mit einer ergöhrtigsten Schau von Duden der Burg Giebiendfein überföhrt der Heimatbund seine Mitglieder und Gäste. Enderbründe in den hütrigen Schriften der Burg, der Politanion und der Volk-Kultur, lagen aus. Aus der Welt der Weltfrage, die sich aus und zwischen den hütrigen Giebiendfein, wurde erföhrt, wie sich die Burg Giebiendfein für edelste deutsche Dichtung einlegt.

### Ghevermittlung für Erbrante

Dr. Der Reichsminister des Innern beauftragt sich in einem Geleit mit der Föhre der Ghevermittlung für Unfröhbar-gemachte. Seine Anordnungen erkrönt der Minister jetzt dahin, daß keine Bedenken bestehen, wenn die Vermittlung von den hütrigen Ghevermittlungsbüro auch auf Ehen mit einer natürlich Unfröhbar oder in der Fortpflanzungsfähigkeit beschränkter Personen oder mit einem Partner, auf dessen Nachweise die Volksgemeinschaft verweisen kann, ausgedehnt werden, sofern diese Personen zur Föhre einer geordneten Ehe inbunde sind. Die Reichsstelle für Ghevermittlung und Ghevermittlung beim Ghevermittlungsbüro der Stadt Berlin, sowie die Ghevermittlungsbüros der Ghevermittlung der NSDAP, Dresden sind mit Reichsmitteln in die Lage versetzt, allen im Reich in Frage kommenden Personen bei der Wahl eines passenden Lebensgeföhrtens behülflich zu sein.

### Musik im Zug

Dr. Wie das Reichsverkehrsministerium mittel, ist es nach den für die Beföhre von Personen auf der Deutschen Reichsbahn geltenden Bestimmungen allgemein verboten, in den Zügen während der Fahrt gewöhnliche Musik zu machen oder in anderer Weise die Mitreisenden zu hütrigen. Unter dieses Verbot fällt auch das Spielen von Radio- und Grammophonapparaten in den Zügen, sofern nicht etwa alle Mitreisenden ausdrücklich annehmen mit haben.

**Sportgeräte / Sportbekleidung / Sportschuhe**  
vom  
**Sporthaus H. Schnee Nachfolger**  
Goldschneestraße 84 Neunhäuser 6 Erdgohrstraße 2

# Halle hatte einen langen Wunschzettel

## Großer Erfolg des Wunschfestes der NSG. „Kraft durch Freude“ - Das Wolgalied erbrachte 830 RM.



Mit höchster Aufmerksamkeit lauschten im Stadtschützenhausalle die Hallenser der Erfüllung ihrer Wünsche

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führte im Dienst des Kriegswinterwünschfestes ein Wunschfest im Stadtschützenhaus durch, das vormittags und nachmittags vor ausverkauften Sälen statt-

fand. Die Hallenser hatten einen langen musikalischen Wunschzettel aufgestellt, der ihnen nun vom Gammelfest des Reichsarbeitervolkes, von der Werkhofsapelle der Siebel-Flugzeugwerke und

von beliebten Künstlern des Stadttheaters erfüllt wurde. Zu Schifferkapelle und Konzertkapelle lang das Sängerpaar Döni und Rosel, während Adolf Peter Dönnemann lebenswichtig dazu plauderte.

Das Programm begann mit der Arie der Elisabeth aus „Laubhüter“ und Solopassaged, die Käthe Gledem in sel mit ihrem Ausdruck lang und mit der herrlichen Operette, hanteln vom Gammelfest geföhrt. Dann hub der Reigen der unterhaltenden, heiteren und geföhllvollen Lieder und Melodien an, die alle wohlvertraut und die jeder deshalb gern wieder hört. Entzöhrende Stunden in Höhe von 250 bis 650 RM. waren geföhrt worden für Lieder wie „Gute Nacht Mutter“, „Komm zurück“, „Nöhr du mein heimliches Mutter“, „Am Abend auf der Heide“. Eine Wöndungsföhre der Berufslehre hatte zu den 304 RM., die für den Kaiserwälder geföhrt worden waren, allein 55 RM. gesammelt. Aber den Erfolg hatten sie doch nicht erföhren können, sondern den Rest natürlich das Wolgalied mit 830 RM. an! Es wurde darageboten von Dr. Otto Körner, der dann noch mit Musik Hlle, Miemand hielt die so viele lang. Schmelzer hielten die Siebel-Kameraden „Des Großen Kurfürsten Reitermarsch“ und den „Portier Einzugsmarsch“ und noch, nachdem noch das beliebte Giebiendfein-Geliebte und seine „Mutter“ geföhrt und vom Publikum geföhrt worden waren, bot Erich Heimlich unter dem Schmelzer des Saales die „Alle Mägen-Halle“, die zum Schluß mit dem Giebiendfein beantwortet wurde.

## Ein stolzer Appell der hallischen Hitler-Jugend-Führer

### Eindrucksvoller Leistungsbericht der Hitler-Jugend - Kreisleiter Dohmgoergen über die Aufgaben der HJ.

Die Führer des Standortes Halle der HJ. hatten gestern in einem eindrucksvollen Appell ein beachtliches Definitiv für ihre jetzigen und zukünftigen Aufgaben und damit zum Dienst am Volk und Führer ab. Über 800 HJ-Führer waren im hütrigen Stadtschützenhaus versammelt. Kreisleiter Dr. Dohmgoergen und die Kameraden und gab in großen Zügen einen Überblick über die HJ-Arbeit des ver-

gangenen Jahres. Er wies darauf hin, daß mehr als 900 HJ-Führer aus Halle den großen Ruf tragen und zum größten Teil an der Front stehen. Während draußen die junge Führerschaft ihre Mannesprobe bestanden, ergrub, darüber hinaus geföhrt sich die Aufgaben auch im vergangenen Jahr geföhrt zu haben. Trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten wurden unzählige Vorgesand durchgeführt. Einmal gerade die Heimat die Arbeit in unserer Zeit

besonders erföhrt, wurden alle Hemmnisse überunden. Der vor militärischen Ausbildung wurde ein besonderes Augenmerk geföhrt, wobei sich eine gute Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitervolk ergab. Darüber hinaus geföhrt sich die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht in reibungsloser Kameradschaft. Die Wehrmacht gewöhrt der HJ, immer ihre Unfröhbarkeit für die Erfolge der in diesem Sinne ausgeföhrt Lagerarbeit tröstet beispielsweise die Tatsache, daß fast alle Angehörigen des Schulungslagers der Marine-HJ, inzwischen in die Kriegsmarine eingetrennen sind. Wehrlig ist es bei der Motor-HJ, und der Nachrichten-HJ, zum Schluß wies der Kreisleiter darauf hin, daß es oft nicht einfach ist, das immer noch eine gewisse Sorte von „Gangjünglingen“ geföhrt, gegen deren Unfröhbarkeit für die großen Aufgaben der heutigen Jugend geföhrt werden müsse. Aber auch dieser Kampf werde zum Erfolg führen.

Kreisleiter Dr. Dohmgoergen betonte unter dem Befehl der verammelten HJ-Führer dem Kreisleiter ein Erziehungsgewinn in Form eines Bundes, das eine große Anzahl von Aufgaben aus der mühseligen Arbeit der Hitler-Jugend entfällt und außerdem die enge Verbundenheit zur Partei bezeugt.

Mit dem Dank für das Giebiendfein betonte Kreisleiter Dohmgoergen seine feste Verbundenheit mit der Jugend. Er dankte den HJ-Führern für ihre Arbeit, die sie für den Stadtkreis Halle der NSDAP, und damit für das ganze Volk geleistet haben. Während des Krieges sei es die höchste Ehre, die Waffe zum Schutze des Vaterlandes in die Hand nehmen zu können, aber auch diejenigen, die in der Heimat auf ihren Platz gestellt seien, müßten ihre Pflicht tun. Der Kreisleiter schloß seine Rede an Sand vieler persönlicher Erinnerungen an seine eigenen Giebiendfein im Weltkrieg, wie damals die jungen Freiwilligenregimenter kämpften und blühten. Viele dieser Feldzüge von einst föhren nun heute wieder an der Front, und sie konnten ihre Kriegserfahrungen den jungen Kameraden übermitteln. Das ist einer der Gründe, daß die Partei heute im Reich so ein so großes Geföhrt hat. Die feierbaren Zeiten der Ruhe in diesem Kriege sind nie ungenutzt geföhrt worden. Im Gegenteil, in ihnen wurden die genutzten Schöpfung ins Heimliche vorbereitet, die zu den größten Siegen der Wehrmacht führten. In den Zeiten der feierbaren Ruhe vermehren sich die Aufgaben für die Volksgenossen in der Heimat, und besonders für die Jugend. Das gilt es für sie gerade mehr ein in der Kampfszeit mehrmühtig zu schaffen und zu arbeiten, zu werden und aufzuföhren, mutig und tapfer zu sein und alle Anghängen und Kleinigkeiten nachzugeben. Jeder HJ-Führer und Kamerad müsse, so führte der Kreisleiter weiter aus, auch ein Propagandist für die Bewegung sein. Das eigene gute Beispiel sei hierbei das beste Giebiendfein. Die Jugend müsse in diesem Rahmen auch der Giebiendfein entgegengetreten, und gerade im gegenwärtigen Augenblick könne sie Front machen gegen die feierlichen Verhöhnungen von geplanten Giebiendfeinmaßnahmen, die angeblich in unserer Heimat durchgeführt werden sollen. Wer solchen Unföhren verzeiht, begeht ein Verbrechen an der Volksgemeinschaft und löst mit entsprechenden Verurteilungen zu rechnen.

Zur Frage der Jugendheimelme legte der Kreisleiter dar, daß heute alle Mitglieder



Kreisleiter Dohmgoergen bei dem Appell der hallischen Hitler-Jugend-Führer

## Unser Gauleiter sprach beim Kreisdienststappell des Saalkreises

Nach Reideburg hatte der mit der Leitung des Saalkreises beauftragte Kreisamtsleiter Marguardt sämtliche Politischen Leiter seines Kreisgebietes zu einem Kreisdienststappell aufammengerufen. Schon in den Morgenstunden des Sonntags fröhnten die Männer im braunen Rod in verschiedenen lokalen Nebensälen zu Sondertagungen aufammen. Sowohl Schulungs-, Presse- und Propagandaleiter als auch die Leiter und Vorgesand von SAJ, NSB, und schließlich auch die Kreisratenschafterinnen der NS-Frauenföhre erhielten in diesen Arbeitstagen ihre sachliche Ausrichtung.

Im Nachmittags wurde das politische Führerforum des Kreises zu einem gemeinsamen Appell aufammengeführt, bei dem unser Gauleiter sprach. Kreisamtsleiter Marguardt gab in einem Redefestungsbericht einen Überblick über die von allen seinen Mitarbeitern geleistete Arbeit. Dieser Bericht war ein Beweis der engeren Leistung, die die Partei mit ihren weiterentwickelten Organisationen im Ablauf eines Jahres im Saalkreis vollbracht hat.

Gauleiter Gageking, der im Anschluß hieran sprach, ging zunächst auf das Wesen dieser Kreisdienststappelle, Pflicht und Ausföhre zu halten, ein. Die Empföhndung, seine Schuldbücherei geton zu haben, müsse jedem die Kraft zu neuen Taten geben. Diese föhren, in sich geföhrt, aber doch verantwortungsvolle Arbeit des Politischen Leiters, die dem obersten Beobachter zumeist verlorengehen, habe dem Führer die Grundlagen für seine innen- und außenpolitischen Erfolge in die Hand gegeben. Der Gauleiter sprach im Namen des Führers allen Männern und Frauen des Führerforums des Saalkreises den Dank für ihre geleistete Arbeit aus.

In seinen weiteren Ausführungen vermittelte unser Gauleiter einen Einblick in innen- und außenpolitische Probleme, insbesondere verweist er die gleichen Ziele der Demokratie, die schon zum Weltkrieg führten und hinter denen das internationale Judentum steht, klar herauszuföhren. Sein Überblick über die weltpolitische Gesamtlage hing aus in der Siegeszeit, die auch dem Führer befehle und der er in seiner Rede am 30. Januar vor dem deutschen Volk ausbrudt verließ.









# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Galle/Saale

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),  
Postfach 118. Die „Naze“ erscheint wöchentlich am  
Freitag. Preis 20 Pf. Die „Naze“ ist das einzige  
deutsche Blatt, das in der Provinz der Weimarer  
Republik und der Provinz Sachsen für unentgeltlich  
ausgegeben wird. Bestellen Sie Ihre Exemplare  
bei der Redaktion: Halle (S.), Postfach 118. Fernruf 276.31.

Abonnementpreis monatlich 2,- RM. Ausländisch 30 RM.  
Beitrag zum Reichsaufbau 20 Pf. (einmalig 20 Pf.).  
Beitrag zum Reichsaufbau 20 Pf. (einmalig 20 Pf.).  
Beitrag zum Reichsaufbau 20 Pf. (einmalig 20 Pf.).  
Beitrag zum Reichsaufbau 20 Pf. (einmalig 20 Pf.).

Einzelpreis 10 Pf. 12. Jahrgang Nr. 40

Montag, den 10. Februar 1941

## Vor bereitungen größten Stils sind getroffen!

### Der Stellvertreter des Führers über den militärischen Verlauf des Winters

## Ein sicheres Zermürben Englands

### Die „Nause“ arbeitet für Deutschland

Breslau, 9. Februar. Am Sonntag  
vormittag fand in der Jahrhunderthalle in  
Breslau die feierliche Amtseinführung des  
neuen Gauleiters von Niederschlesien,  
Karl Haufe, durch den Stellvertreter  
des Führers statt. Anschließend wurde  
am Abend der neue Gauleiter von Ober-  
schlesien, Felix Brandt, in der neuen Gau-  
hauskirche in seinem Amt eingeführt.

Auf der Kundgebung in der Jahr-  
hunderthalle sprach Rudolf Heß dem  
neuen Gauleiter Joseph Wagner als  
dem letzten Gauleiter Ostpreußens den  
Dank für die geleistete Arbeit aus, um  
dann in kurzen Zügen die Persönlichkeit  
des neuen Gauleiters zu würdigen. Im  
Anschluß überreichte Rudolf Heß dem  
Gauleiter Danke die Ernennungsurkunde  
des Führers.

Rudolf Heß sprach dann vom politi-  
schen Kampf, der in Schloßen geführt wor-  
den sei und erinnerte daran, daß gerade in  
Schloßen das heilige Interesse des Ver-  
fassers festgehalten sei und vor  
der Gefahr unüberwindlichen Ausdrucks  
gehalten habe. Trotz des namenlosen  
Schicksals, das durch den Reichsleiter  
besiegelt worden sei, sei der Führer  
bereit gewesen, sich mit dem Lande, das  
diese unheimlichen Gebiete raubte, mit  
Völkern gütlich zu einigen, damit keinem  
Volk die Freiheit verloren gehe. Aber, so  
betonte Rudolf Heß, „der zur Umgehung  
des Führers gehört, kann begreifen, wie  
sein eigenes Schicksal und das Schicksal  
des Reiches auf freies Volk zu führen,  
und die Aufgabe des Führers ist die  
der Kultur und auf die Befreiung  
des Lebens der deutschen Menschen, wie  
er beabsichtigt war, den sozialen Aufstieg  
der Massen zu ermöglichen — wie er beabsichtigt  
war auf den Bau neuer Wohnungen, auf  
den Bau neuer Werke zur Versorgung  
der Menschen mit Dingen, die sie sich  
bisher leisten konnten. Alles konnte der  
Führer alles machen als Sieger, wenn er  
seine Stärke vernünftig wollte!“

Die Geschichte wird diejenigen Brands  
marken, die die ungeschorene Schale auf sich  
nahmen, Europa in diesen Krieg zu führen,  
und die Aufgabe des Führers ist die  
der Kulturen und auf die Befreiung  
des Lebens der deutschen Menschen, wie  
er beabsichtigt war, den sozialen Aufstieg  
der Massen zu ermöglichen — wie er beabsichtigt  
war auf den Bau neuer Wohnungen, auf  
den Bau neuer Werke zur Versorgung  
der Menschen mit Dingen, die sie sich  
bisher leisten konnten. Alles konnte der  
Führer alles machen als Sieger, wenn er  
seine Stärke vernünftig wollte!“

Die „Nause“ des Winters  
Die Engländer haben für die Zeitspannen  
zwischen dem Polenfeldzug, dem Norwegen-  
feldzug und dem Westfeldzug die Bezeich-  
nung „Nause“ erfunden. Sie nennen also  
„Nause“ die Zeit, in der gerade kein Sieg  
durch uns niedergeschlagen wird. Demgemäß  
ist unheimlich für sie auch wieder einmal  
eine Nause — die Nause nämlich, bis sie  
endlich erliegt. Sie sind sich  
auch durchaus überlegen, daß sich bei  
uns während dieser Nause alles abspielt;  
militärisch, politisch, wirtschaftlich sind Vor-  
bereitungen größten Stils ge-  
troffen worden. Diesen Winter halten sie  
nicht wie in vergangenen mittelmäßig lächelnd  
fest, daß wir unsere Zeit verlieren. Sie  
sind sich dessen drüber auch nicht, zumind  
den Verantwortlichen rambt der Gedanke,  
was wohl nach der Nause kommt, den  
Schicksal.

Die Mehrheit der Engländer empfindet  
schon den Zustand der „Nause“ als eine  
schon zweifelhafte Nause. Eine Nause, in der  
das Zentrum der Gewalt und noch viele  
Teile darüber hinaus durch förmliche Ver-  
einbarungen in Einklang ge-  
bracht werden.

den, weite Teile der großen Bodenanlagen  
niederbrannten, haben auf das die für-  
darben Kulturen der Geschichte erlebt,  
folgebare Hoffen- und Lebensmittellager  
vernichtet wurden — eine solche „Nause“ ist  
wahrscheinlich keine Nause. Woche um Woche,  
Tag um Tag, ja Stunde um Stunde läuft  
dabei der wirrende Krieg gegen England  
weiter. Trotz schrecklichen Stürzes, in Sturm  
und Schne, in Nebel und Vereisungsgefahr  
liegen die Belagerungen unserer Kampf-  
maschinen als Antwort auf den britischen  
Bombentrieb hinterher nach der Insel, die sich  
einmal so sicher fühlte. Keine Jäger, keine  
Flak vermag sie aufzuhalten. Fast Nacht  
um Nacht sind die einen unterwegs, fast  
Tag um Tag die anderen. Weit hinaus in  
den Dämmern stehen sie ihre Flügel aus auf  
der Suche nach Schiffen, die sich Englands Küste  
näher, um dann ihre Bomben auf sie abzu-  
werfen.

Auch wie sehen unsere U-Boots-Be-  
reitungen sich wieder und wieder ein im  
fünftägigen Wintermeer der Nordsee und  
des Atlantik, das Schiff von Eis überogen,  
nicht ruhend, bis jedes Boot wieder damp-  
fen kann.



In der britischen Hauptstadt aufgenommen. Arbeiter bei Löscharbeiten an einem ausgebrannten Gebäude, das von einer deutschen Brandbombe getroffen wurde.



## Einschließung Querschläger aus London

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Vergeblich quält man sich in London mit  
der Frage, was die nächste Zukunft Englands  
bringen wird. Es bedarf nur eines Blickes  
in die englische Presse, um an den zahllosen  
Kombinationen über die deutschen Absichten,  
der Kritik an den eigenen Zuständen und  
den nicht eben originellen wie törichten  
Vorstellungen zu einer Befreiung der mate-  
riellen und moralischen Lage Großbritan-  
niens den Grad der allgemeinen Nervosität  
abzulesen. Die Engländer haben allerdings  
allen Grund zur Sorge, wenn ihr Ernäh-  
rungsminister weitere Einschränkungen an-  
kündigt, wenn ihr Wehrminister öffent-  
lich angibt, daß die Schiffverleiher  
nicht mehr ausgetauscht werden können,  
und der Beschäftigungsminister einstellt,  
daß die Verlegung mit Kriegsmaterial und  
Rohstoffen nicht in dem nächstbesten  
Maße funktionieren.

Um so schmerzhafter schmeißen die Blitze  
der bedrängten Inselbevölkerung über den  
Atlantik, wo sich die britische Diplomatie  
die ersehnte Hilfe gibt, teils durch scham-  
lose Betteln, teils durch unzulässige Vor-  
überbrachten rangeloste Geleitzug-  
angelegenheit, die unter dem  
Vorwand des Schiffsverkehrs an der Küste  
und ihre Anträge an-

Der Stabschef der SA, Victor Lutz veredigt in Prag die SA-Standarte 52. Unser Bild zeigt den Stabschef beim Abscheiden der Front des Ehrensturmes der SA in Prag



Der Stabschef der SA, Victor Lutz veredigt in Prag die SA-Standarte 52. Unser Bild zeigt den Stabschef beim Abscheiden der Front des Ehrensturmes der SA in Prag